

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 237.

Sonnabend den 10. Oktober 1891.

IX. Jahrg.

Sozialdemokratie und Religion.

Der „Genosse“ von Bollmar ist unstreitig einer der gewichtigsten Taktiker der Umsturzpartei. Wir hatten schon anlässlich der „patriotischen“ Reden des genannten Abgeordneten auf dessen hervorragende taktische Begabung hingewiesen; neuerdings zeigen wieder die von Bollmar'schen Abänderungsanträge zum neuen Umsturzprogramm-Entwurf seine Meisterhaftigkeit auf diesem Gebiete. Der süddeutsche „Genosse“ wünscht nämlich, daß die Ziele der Sozialdemokratie noch mehr verschleiert werden sollen, damit es den Agitatoren leichter falle, die große leichtgläubige Masse für sich zu gewinnen. Deshalb beantragt der Abgeordnete von Bollmar u. a., daß der gewöhnliche Satz „Religion ist Privatsache“ wieder hergestellt werde, und begründet dieses Verlangen folgendermaßen:

„Andernfalls würde es nicht fehlen, daß diese Abschaffung von Beschränkung oder Böswilligkeit als Unterdrückung der Kirche und Religion ausgelegt wird. Die Beibehaltung des Satzes „Religion ist Privatsache“ ist logisch wie agitatorisch geboten. Der Schlußsatz, daß die religiösen Gemeinschaften künftig als private Vereine anzusehen seien, ist an sich einwandfrei. Man muß sich aber gegenwärtig halten, daß die große Menge der Bevölkerung an die Verbindung des Staates mit der Kirche und die dadurch bewirkte privilegierte Stellung der letzteren derart gewöhnt ist, daß ihr die Einteilung der Kirche unter die „Privatvereinigungen“ ohne weitere Erklärung leicht als eine Herabsetzung erscheinen kann. Dieser Auffassung und der dieselbe bedingenden Verheißung wird aber ein Regel vorgeschoben, wenn zugleich betont wird, daß die kirchlichen Gemeinschaften als private Vereinigungen die volle Freiheit gewinnen, ihre inneren Angelegenheiten selbstständig und von den Machthabern unbeeinflusst zu ordnen. Der Ruf nach dieser Freiheit bildet ein Hauptagitationsmittel namentlich der katholischen Kirche; unser Vorgehen in der angegebenen Richtung würde eine Stimmung im Volke anknüpfen und dem Klerus den Kampf gegen uns erheblich erschweren.“

Eigentlich ist es, daß die Sozialdemokratie, will sie aus weltlichen Gründen „gemäßigt“ auftreten, sich auf den bürgerlich-demokratischen Standpunkt begibt, daß also im Notfall die betreffende Nummer des deutsch-freimüthigen Agitationsprogramms auch für ihre Zwecke ausreicht. Daß freilich die „aufgeklärten“ Sozialdemokraten völlig kirchenfeindlich gesonnen sind, daß sie ausgesprochenmaßen die christliche Religion in Vereinen, in „Bildungsschulen“, ja in ihren eigenen Familien als die ärgste Feindin ihrer Bestrebungen bekämpfen, kann auch die von Bollmar'sche Taktik nicht mehr verschleiern, und darum dürfte es im großen und ganzen ziemlich gleichgültig sein, ob sein Verbesserungsantrag angenommen wird oder nicht.

Politische Tageschau.

Der Zar ist mit seiner Familie und der griechischen Königsfamilie nach der Beerdigung der Großfürstin Paul wieder an den dänischen Hof zurückgekehrt. Von einem Besuche des Zaren am Berliner Hofe auf der Rückreise ist abermals

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein. (Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Kein Geistlicher erschien.
Da trat sein ritterlicher Oberst vor die Bahre hin.
Still war es im Zimmer.
Ohne ein Wort zu sprechen, nahm der ehrenfeste Mann die Bärenmähne vom Haupt und die, welche früher seine Kameraden gewesen waren, thaten das Gleiche.
Kein Wort, — nur ein stilles Gebet leitete den Toten zur Ruhe.
„De Waldstein!“ rief ein Dragoneroffizier, an dem der Träumende achtlos vorübergegangen war.
Der Angerufene hörte es, aber er verdoppelte, aus dem Rücken aufgeschreckt, seine Schritte und sah sich nicht um.
Endlich hatte er seine Wohnung erreicht.
Ermattet brach er auf dem Sopha zusammen und lag einen Augenblick regungslos wie ein Todter.
Dann schnellte er wieder empor. Ruhelos ging er im Zimmer auf und ab, als ob ihn die Gedanken vorwärts und wieder rückwärts hezten.
Es fiel ihm ein, daß Bruno von Howen gerade jetzt jeden Augenblick zurückkommen könne.
Er spähte von seinem Fenster aus mit scharfem Blick die Straße hinauf, — umsonst, — er sah keinen Reiter!
Vom Thurm des Wasserwerkes, das seinem Hause gegenüber lag, schlug die Uhr. Eine Viertelstunde war abgelaufen.
Mit unerbittlichem Fortschreiten schlich die Zeit dahin, bald mußte die Hilfe kommen oder das Schreckliche geschehen.
Der Körper des Grafen Waldstein zitterte wie Espenlaub, auf die Stirn traten kalte Tropfen. Einer derselben rann zwischen den Augenbrauen ins Gesicht hinab.
Sein Bursche ging pfeifend vorüber.
Als er am Fenster vorbei kam, erblickte er seinen Vorgesetzten und grüßte militärisch.

die Rede. Bei der letzten Durchreise des Zaren durch deutsches Gebiet konnte mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Zar zu einer Beerdigung reiste, von einer Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser nicht wohl die Rede sein. Wenn verlautete, es seien für den Fall einer solchen Zusammenkunft damals Vorkehrungen getroffen gewesen, so ist dies bereits von berufener Seite als irrig dargestellt worden. Man hat keine Ursache, die Lage als eine ungünstige zu beurtheilen, wenn eine Zusammenkunft der beiden Kaiser unterbleibt; aber es ist nicht zu leugnen, daß, wenn es zu einer solchen kommen sollte, die Zuversicht in die Erhaltung des Friedens erheblich gestärkt werden würde.

Wir nähern uns allmählich wieder der parlamentarischen Kampagne. Der Bundesrath hat bereits seine Sitzungen wieder aufgenommen und sich in der ersten derselben mit der geschäftlichen Behandlung des Trunfsuchtsgesetzes beschäftigt. Für den Zusammentritt des Reichstages werden in der Presse bereits mehrfach Termine genannt. Thatsächlich ist noch keine Entscheidung getroffen und vor Ende dieses Monats wird eine solche auch nicht getroffen werden. Der Etat wird dem Reichstage, wie gewöhnlich, so auch diesmal, bei seinem Zusammentritt zu gehen. Hinsichtlich des Militäretats verlautet, daß derselbe neue Forderungen für größere organische Veränderungen nicht enthalten werde. Immerhin wird derselbe in einzelnen Positionen Mehrforderungen stellen.

Die Aufhebung des Paßzwangs an der deutsch-französischen Grenze hat bereits einen erheblichen Aufschwung von Handel und Verkehr zur Folge gehabt. Die Personenzüge aus Frankreich kommen jetzt überfüllt an. Jenseits der Bogenen wird man hoffentlich erkennen, daß es nicht wohlgethan ist, Deutschland zu Schutzmaßnahmen zu zwingen, wie der Paßzwang war. Allerdings hatte unter diesem in erster Linie die reichsländische Bevölkerung selbst zu leiden, aber — c'est la guerre, wenn er auch in anderer Art geführt wurde, als der, welcher 1870/71 Elsaß-Lothringens Fluren verheerte.

Wo es sich darum handelt, jedes Nationalitätsgefühl zu verleugnen, sind unsere Freimüthigen und Demokraten stets bei der Hand. Der „Friedenskongreß“, dieser Sentimentalitäts-Ableger der Demokratie, wird nämlich demnächst in Rom tagen und an ihm werden dreizehn freimüthige Abgeordnete, darunter Rickert, Barth u. theilnehmen. Das „Berliner Tagebl.“ hat dieser Tage ein Schreiben des Präsidenten dieses Kongresses, des italienischen Franzosenfreundes Bonghi veröffentlicht, worin dieser die Deutschen zur Theilnahme einladet. Dabei verpricht er, daß Elsaß-Lothringen bei dieser Gelegenheit nicht, wie das den Franzosen zu Gefallen sonst mehrfach geschehen ist, in die Verhandlungen hineingezogen werden soll, kann sich aber doch nicht enthalten, allerhand ungehörige Aeußerungen über die deutsche Politik und ihre Erfolge im Reichslande einzuflechten. Das „Berl. Tagebl.“ sagt Herrn Bonghi hierüber einige vorwurfsvolle Worte, die „Nat.-Ztg.“ thut dasselbe. Daß sich aber die dreizehn von ersterem Blatt namentlich aufgeführten freimüthigen Reichs- und Landtagsabgeordneten, welche dem Friedenskongreß beizuwohnen wollen, hierdurch abhalten lassen würden, nach Rom zu gehen, wird nicht einmal angedeutet. Wir können

sein Herr sah ihn und sah ihn nicht und der Soldat wurde besorgt. So leichenblaf hatte er seinen Lieutenant noch nie gesehen. Der starre Blick löbte ihm Besorgniß ein, als er aber nach einer Zeit abermals vorüberging und vorsichtig nach dem Fenster sah, war der Graf bereits zurückgetreten.

Mit finsternem Antlitz stand er am Tisch, an derselben Stelle, wo er vor wenigen Stunden auf das anvertraute Geld hinabgeblüht hatte.

Ein Gedanke stieg in seinem verbitterten, verzweifelten Herzen auf, wenn er den Vorschlag des Danquiers angenommen, wenn er mit dem Gelde des Freundes seinen Ehrenschein eingelöst hätte, dann würde er jetzt nicht wie ein Verbrecher auf Begnadigung, der Ankunft des Bruno von Howen harren.

Seine Hoffnung schwand immer mehr und mehr. Wie sollte ein Fremder bei seinem Vater das erreichen, was er von ihm niemals erhalten hätte und wenn er auf den Knieen um sein Leben gekniet hätte. Bruno von Howen hatte seinen Vater noch niemals gesehen, er kannte ihn nicht, — Thor, der er war, daß er auf ihn auch nur einen Augenblick seine Hoffnung gesetzt hatte!

Und abermals flüsterte ihm eine Stimme zu, daß er den Vorschlag des Danquiers hätte annehmen müssen. Bruno von Howen würde das Geld schaffen können, nicht um ihn hätte er sich zu sorgen brauchen.

Stärker und gewichtiger wurde die Stimme der Versuchung. Die Gedanken des jungen Offiziers verwirrten sich, über den Tisch gebeugt sah er starr nach dem Ende der Straße hin, in welche Bruno von Howen einbiegen mußte, um zurückzukehren.

„Vielleicht ist es noch Zeit!“ wisperte die Stimme in seinem Innern und indem er qualvoll mit seinem besseren Ich rang, kam ein Seufzer über seine Lippen.

Ein Blick streifte das Bild seines Vaters. Als ob ein Magnet es angezogen, kehrte das Auge zu ihm zurück und er vermochte es nicht mehr loszureißen.

Ernst und mild sah ihm der stolze Offizier ins Auge, es war dem Sohn, als ob sich ein tiefschmerzlicher Zug um die

also, meint die „Kreuztg.“, auf nette Proben von „Nationalstolz“ gefaßt sein. Daß die Franzosen sich durch Herrn Bonghi abhalten lassen werden, ihre Lieblingsfrage, welche im Grunde den Anstoß zu der Bildung des „Friedenskongresses“ gegeben hat, gänzlich zu übergehen, um einige inhaltlose Resolutionen zu fassen, bezweifeln wir sehr. Wenn die Elsaß-Lothringensfrage aber wie eine Bombe in die Versammlung fliegt, was werden unsere „Freimüthigen“ thun? Wird Herr Rickert eine donnernde deutsche Rede halten, die in diesem Kreise von Welschen wirkungslos verhallt, oder wird Herr Barth sein ganzes Können als ehemaliger Handelskammersekretär zusammennehmen, um es in schlechtem Französisch zu entschuldigen, daß wir vor 21 Jahren so „dreist“ gewesen, wiederzunehmen, was einst uns gehörte. Wir werden ja sehen. In keinem Falle aber dürfen die Herren es uns verübeln, wenn uns bei ihrer „Romsfahrt“ unheimlich wird. Dort sind sie die Vertreter derselben Nation, die sie dahem auf antinationale Wege zu leiten bestrebt sind. Zu was kann das führen?

Im Auslande wird die günstige Wirkung der deutschen Dampferlinien auf die Entwicklung des deutschen Handels rückhaltlos anerkannt. Das österreichisch-ungarische Konsulat zu Melbourne schreibt den bedeutenden Aufschwung, welchen auch im vorigen Jahre der deutsche Handel nach Australien genommen hat, hauptsächlich dem gesteigerten Impulse zu, welchen die Indienststellung von Sonderdampfern der deutsch-australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg gegeben hat.

Das Rosenthaler Attentat hat den Beweis geliefert, daß die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns ohne Unterschied der Nationalität sich in der Verehrung ihres Kaisers eins weiß. Leider dauert sonst die Zwietracht fort, namentlich auch in Böhmen, wo die jungzeitsche Deutschehe, welche durch die Anwesenheit des Kaisers im Böhmerlande unterbrochen war, in der Presse wieder eifrig betrieben wird.

Den Franzosen entstehen in Afrika schon wieder Schwierigkeiten. Aus Marokko sind in Paris sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen, welche die Niederwerfung der in französischem Solde stehenden Marokkaner durch ihre eigenen Stammesgenossen meldeten. Es soll sich eine heftige Bewegung gegen den französischen Einfluß geltend machen. Bereits sind mehrere Frankreich freundlich gesinnte Scheiks nach Algier geflüchtet, woselbst sie den Schutz Frankreichs anrufen. Sämtliche nach Algier führenden Straßen sind militärisch besetzt. Man befürchtet weitere Verwickelungen, da sämtliche unabhängigen Stämme in den Grenzgebieten sich in Bewegung befinden.

Aus einzelnen Theilen Rußlands kommen schlimme Nachrichten über den in der Bevölkerung herrschenden Nothstand, welcher durch die schlechte Roggenernte verursacht ist. Gleichzeitig wird über die Verwendung der für die Nothleidenden bestimmten Mittel geklagt. Die Verwendung soll vielfach eine zweckwidrige sein und für die Nothleidenden an einzelnen Stellen überhaupt nicht geschehen. Mit gutem Beispiel ist der Zar vorangegangen, indem er befahl, daß für diesen Winter die Hofbälle ausfallen und die dafür angelegten Mittel

Mundwinkel einprägte, es war ihm, als ob sich seine Lippen bewegten, um ihm das Wort: „Goffe!“ zuzurufen.

Da klang abermals der Schlag der Uhr.

Ein Schlag war schon verklungen, nun folgte der zweite.

Kaltes Frösteln schauerte dem Unglücklichen durch die Glieder.

Die Stimme der Versuchung war unter dem langen Blick seines Vaters erloschen, nun kam die Verzweiflung, um mit ihrer Schreckensfaust in sein Herz zu fassen.

Er wüthete nicht gegen sich selbst, seine Hände legten sich nur mit festen Griff um die Rückenlehne des geschützten Stuhles. Die ganze Kraft seines Körpers sammelte sich im Arm, um das stahlharte Holz der Stiche zu brechen. Die Seelenqual wollte sich austoben, deshalb rief sie die Kräfte des Körpers an, damit sie ihr beiständen, den Gefühlen der Verzweiflung und des an Wahnsinn streifenden Glends einen Ausweg zu verschaffen. Ein Aechzen stieg aus der gemarterten Brust, denn immer näher kam die Zeit, welche die Entscheidung bringen mußte.

Keine Hilfe, — keine Rettung!

Vergebens irrte der Blick nach dem Ende der Straße, nur hin und wieder tauchte ein Fuhrwerk auf, oder eine dunkle menschliche Gestalt zeichnete sich von dem weißen Gemäuer der Häuser ab. Kein Reiter war zu sehen.

Es pochte an die Thür.

Der Bursche trat ein.

„Es wartet ein Mann draußen, Herr Lieutenant,“ sagte er, „soll ich ihn eintreten lassen?“

Graf Waldstein drehte sich nicht um, er wollte dem Untergebenen nicht sein verdörertes Antlitz zeigen.

„Führe ihn herein!“ sagte er dumpf.

Der Bursche verschwand.

Vom Thurm klang abermals der Glockenschlag der Uhr. Ehe der letzte der drei Schläge verklungen war, öffnete sich geräuschlos die Thür und ein Mann trat ein, der mit Löb Nathansons Gestalt und Gesichtsbildung um den Vorrang streiten konnte.

den Nothleidenden zufließen sollen. Dieses Beispiel hat in den höheren Gesellschaftskreisen Russlands schon mehrfach Nachahmung gefunden.

Von russisch offiziöser Seite wird, wer weiß zum wievieltenmale, dementirt, daß der Erlaß eines Weizen-Ausfuhrverbots beabsichtigt sei. Immer und immer wieder taucht das Gerücht von einem solchen Verbote auf. Dasselbe dürfte die Beeinträchtigung der neuen russischen Anleihe bezwecken; es wird demnach auf die Nothhülfs-Gruppe zurückgeführt.

Das ungewöhnliche Maß der Aufmerksamkeit, welches der Sultan dem englischen Botschafter bei der Pforte, White, zutheil werden läßt, strast alle Behauptungen von einer Aenderung der türkischen Politik infolge des letzten Kabinettswechsels in überzeugender Weise Lügen, als es die bisherigen offiziellen Versicherungen vermochten. Der Sultan gab White zu Ehren ein Diner, er empfing ihn wiederholt in längerer Privataudienz, stellte ihm persönlich das neue Kabinet vor, lud ihn zum Thee und dergl. Bei dieser Sachlage erscheint die Innigkeit der russisch-türkischen Freundschaft allerdings recht problematischer Natur.

Auf den großartigen Schwindel, der in den Vereinigten Staaten von Amerika mit Gewährung von Pensionen getrieben wird, wirft der Jahresbericht des Pensionskommissars wiederum ein grelles Licht. Aus dem Berichte geht nämlich die ungeheuerliche, kaum glaubliche Thatsache hervor, daß jetzt, 26 Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges, die Zahl der Pensionsansprüche und damit die Summe für die zu zahlenden Pensionen beständig in wahrhaft ungläublicher Weise zunimmt. Die Armee der Pensionäre ist successive auf die enorme Anzahl von 676 000 angewachsen und ihr Unterhalt kostet im laufenden Fiskaljahr die kolossale Summe von 133 000 000 Dollars, mehr als die fortwährenden Ausgaben für das stehende Heer Deutschlands betragen. Und dabei ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Zahl der Pensionäre Uncle Sams in den nächsten Jahren eine noch weit größere werden wird!

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober 1891.

Se. Majestät der Kaiser ist heute früh nach Stuttgart abgereist. Er trug beim Besteigen des Eisenbahnzuges einen mächtigen Vorberke mit weißer Schleife, an deren Enden die Initialen „W“ mit der Kaiserkrone eingestickt ist. Die Ankunft in Stuttgart erfolgt heute Abend 9 Uhr. Prinz Heinrich, der sich in Darmstadt befand, hat sich auf Befehl seines Bruders bereits nach Stuttgart begeben. Auf Befehl des Kaisers ist auch eine Deputation des Infanterieregiments von Lüchow (1. rheinisches) Nr. 25, dessen Chef König Karl war, nach Stuttgart abgegangen.

Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl: Se. Majestät König Karl I. von Württemberg ist heute aus dem Leben geschieden. Mit Mir betrauert die ganze Armee den Heimgang eines deutschen Fürsten, der in dem glorreichen Kriege 1870/71 Meinem verwiegten Großvater, Kaiser Wilhelm I., treu zur Seite gestanden hat, während Württembergs Söhne, dem Befehle ihres Königs folgend, in enger Waffengemeinschaft mit ihren deutschen Brüdern gekämpft haben. Seit jener großen Zeit hat des dahingegangenen Königs Majestät nicht aufgehört, diese Waffengemeinschaft zu pflegen und zu fördern. Um Meiner und Meiner Armee Trauer einen sichtbaren Ausdruck zu geben, bestimme Ich, daß die Offiziere der Armee drei Tage und die des Infanterieregiments v. Lüchow (1. rheinisches) Nr. 25, welches mit König Karl seinen hochverehrten Chef verloren, acht Tage hindurch den Trauerflor um den linken Unterarm anzulegen haben. Jagdhaus Rominten, den 6. Oktober 1891. (gez.) Wilhelm.

Die Frau Prinzessin Albrecht, welche an den Masern erkrankt war, hat die Krankheit glücklich überstanden, so daß Bulletins über ihr Befinden nicht weiter ausgegeben werden.

Der Zar läßt sich bei der Trauerfeier in Stuttgart durch den Großfürsten Michael vertreten, der heute früh Berlin passirte.

Der König von Griechenland gab wegen seiner Familien-trauer den geplanten Besuch in Berlin auf.

Er näherte sich vorchtig dem Grafen, welcher noch immer den Rücken gegen die Thür gefehrt hatte.

„Herr Graf!“ sagte der Bote von Markus Sternfeld. Der Offizier regte sich nicht.

„Herr Graf Waldstein!“ kam es dem Nähergekommenen mit einem Anflug von Hohn über die Lippen.

Abermals wurde er nicht beachtet.

Da machte der Jude hinter dem Aristokraten eine Geste, die seine Freude über die komische Situation eines Schuldners ausbrücken sollte, der augenscheinlich zahlungsunfähig war. Seine Miene veränderte sich jedoch in eine dienstbeflissene und seine Haltung wurde demüthig, als er sich vor den Grafen hinstellte, dessen Blick über ihn hinweg nach dem Ende der Straße gerichtet war.

„Ich wollte dem Herrn Grafen präsentiren einen Wechsel über dreißigtausend Mark, welcher ist fällig jetzt!“ sagte der Gesandte von Markus Sternfeld, indem er aus einer wenig sauberen Brieftasche ein Stück Papier hervorholte.

„Es ist noch nicht zwölf Uhr!“ klang es rau von Graf Waldsteins Lippen.

„So werde ich warten, bis es ist zwölf Uhr!“ entgegnete der Unheimliche, „ich habe Zeit bis dahin. Nach zwölf Uhr ist der Wechsel verfallen!“

Keine Muskel regte sich im Antlitz des Grafen.

Aber das Auge des Mannes, welcher vor ihm stand, war nicht zu täuschen. Er wußte, daß der starre Blick, die tiefe Falte zwischen den Brauen und die verzerrten Züge Folge der wilden Seelenqualen waren. Mit einer Art von Wollust versenkte er sich in die Betrachtung der Spuren, welche Dual und Schmerz mit scharfem Griffel in das Antlitz geschrieben hatten.

Ihm kam es darauf an, zu erspähen, ob der Mann müde war, den er vor sich hatte, denn sein bestes Geschäft hätte darin bestanden, wenn er den Grafen noch im letzten Augenblick dazu bewegen konnte, daß er seinen Ehrenschein für Bruno von Howens Geld annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Post“ zufolge ist Generalleutnant v. Blume zum Kommandeur des zweiten Armeekorps ausersehen.

Die „Kreuztg.“ meldet: Frhr. v. Soden kehrt nicht nach Deutschland zurück.

An Stelle des Hofpredigers Stöcker wird P. Bierregge aus Bonn zum Hof- und Domprediger nach Berlin berufen.

Der Minister für Landwirtschaft von Heyden empfing heute den Spezialagenten vom Ackerbaudepartement in Washington, der die Aufgabe hat, dem Reis in Europa als Ersatz für Brotstoffe Eingang zu verschaffen.

In München wurden heute die Handelsvertrags-Verhandlungen mit einer Sitzung der deutschen und österreichischen Delegirten fortgesetzt.

Den Regierungen der deutschen Bundesstaaten ist, wie die „Ztg.“ für Homöop.“ meldet, ein Entwurf zu einem Gesetz über den Vertrieb von Geheimmitteln vom Bundesrath übermittlelt worden, durch welches der Herstellung, Anpreisung und dem Vertrieb derselben, sowie der Einfuhr solcher Mittel aus dem Auslande sehr enge Grenzen gezogen werden sollen. Dagegen haben die von einzelnen Ärztekammern ausgehenden Anregungen auf Einführung eines Kurpfuschergesetzes keine Mehrheit im Bundesrath gefunden. Man will vielmehr durch eine Novelle zur Gewerbeordnung den Ortspolizeibehörden das Recht einräumen, übel beleumdeter, bestrafte Personen die gewerbsmäßige Ausübung der Krankenbehandlung bei Geld- und Haftstrafe zu untersagen.

Dem im November zusammentretenden sächsischen Landtage werden u. a. Vorlagen, welche eine allgemeine Erhöhung der Staatsbeamten- und der Volksschullehrer-Gehälter bezwecken, zugehen.

Die Tarifverhandlungen der Buchdrucker, welche am Dienstag und Mittwoch zu Leipzig geführt wurden, sind gescheitert. Die Gehilfen bestanden auf der Bewilligung eines neunstündigen Arbeitstages; die Prinzipalvertreter lehnten diese Bewilligung ab. Infolge dessen erklärten die Vertreter der Gehilfen, nicht weiter verhandeln zu können. Die Folge davon war, daß die Prinzipalvertreter auch die bereits bewilligte fünfprozentige Lohnerhöhung zurückzogen.

Der Leiter der preussischen Bergverwaltung, Oberberghauptmann Hunsen, hat, wie aus Westfalen gemeldet wird, seine Entlassung nachgesucht und erhalten.

Die „Kreuztg.“ erfährt aus sicherer Quelle, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers demnachst gegen Herrn v. Bleichröder in Sachen eines ihm zur Last gelegten Meineides das Verfahren von neuem aufgenommen wird.

Stuttgart, 8. Oktober. Se. Majestät der Kaiser lehnte jeden offiziellen Empfang dankend ab und wird in Abänderung der gestrigen Bestimmung, nach der Se. Majestät am Sonntagabend dem Galadiner zum Geburtstag Ihrer Majestät der regierenden Königin beizuwohnen beabsichtigte, bereits am Freitag Abend Stuttgart verlassen. Heute Mittag um halb zwölf Uhr fand die Vereidigung der Stuttgarter Garnison in der Infanteriekaserne Nr. 1 statt. Anwesend waren die Infanterieregimenter Nr. 119 und Nr. 125 und das 19. Maneregiment. Ein evangelischer Geistlicher, Prälat Müller, hielt die Ansprache. Der katholische Geistliche Zimmerle sprach das Schlußgebet. Die Eidesformel verlas Auditor Herlinger. Zum Schluß brachte der Kommandant von Stuttgart, Generalmajor von Gleich, ein dreifaches Hurrah auf den König Wilhelm und Se. Majestät den Kaiser aus. Das Wetter ist regnerisch.

Ausland.

Paris, 8. Oktober. Eine Zuschrift an den „Progrès militaire“ klagt über die bedauerliche Nachsicht, die in den letzten Jahren bezüglich des Konsenses zu den Offiziers-Heirathen eingerissen sei, und legt die Mißstände dar, die sich infolge dessen sowohl in den außerdienstlichen, wie auch in den dienstlichen Beziehungen der Offizierkorps fühlbar machen. Es sei nachdringende Zeit, einzuschreiten und den durch ihre Ehen kompromittirten Offizieren den thunlichst baldigen Austritt aus dem Aktodienste nahelegen. Das Unwesen muß weit gebieken sein, wenn ein so maßvolles Blatt, wie der „Progrès militaire“, derartige Klagen veröffentlicht und sich vollständig damit einverstanden erklärt.

Lissabon, 8. Oktober. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird König Don Carlos auf den ausdrücklichen Rath des Ministeriums demnachst eine Reise ins Ausland antreten. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser auch nach Deutschland kommen und dem deutschen Kaiserpaare einen längeren Besuch abstatten.

London, 8. Oktober. Ein Gerücht, daß Barnell durch Selbstmord geendet habe, erhält sich; doch ist noch nichts darüber festgestellt, da Dr. Jowers jede Auskunft verweigert. Mrs. Barnell (die frühere Frau des Kapitäns D'Shea) ist völlig fassungslos, läßt niemand zu sich außer ihrer Tochter und weiß jede Nahrung zurück.

Sofia, 8. Oktober. In den letzten Tagen leistete die bulgarische Regierung beträchtliche Zahlungen à conto des rückständigen ostrumelischen Tributs.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 7. Oktober. (Unglücksfall). Der Arbeiter Max Bloszinski verunlückte heute in der Zuderfabrik durch einen Fahrstuhl. Der Mann hatte sich trotz strengen Verbots unterhalb des Fahrstuhls, in welchem die Knochentohlen befördert werden, zu schaffen gemacht. Beim Niedergehen traf ihn der Fahrstuhl und B. erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Er wird mindestens ein Krüppel bleiben. (Bes.)

Marienwerder, 7. Oktober. (Diamant Hochzeit). Das Schneidermeister Krick'sche Ehepaar in Budzin, Kreis Marienwerder, feiert am 11. Dezember das Fest seiner Diamant Hochzeit.

Königs, 8. Oktober. (Hypnose). Der hier am Orte erst seit kurzer Zeit anässige praktische Arzt Dr. G. wendet die Hypnose zur Heilung von Krankheiten an und hat in dieser Methode, wie erzählt wird, bereits höchst beachtenswerthe Erfolge aufzuweisen. Eine durch Wicht verkrüppelte Frau, die von ihm behandelt wird, geht bereits ohne Krücken und ist in der Genesung so vorgeschritten, daß sie ihren häuslichen Pflichten obliegen kann, während ein 23-jähriges Mädchen, das infolge einer großen Erkältung fast vollständig gelähmt war, soweit hergestellt ist, daß es stricken, allein essen und auch die Füße bewegen kann. Das Einschlafen der Patienten geschieht durch den Blick und sodann durch den Befehl: „Schlafen Sie!“ (N. W. M.)

Königs, 8. Oktober. (Ueberfahren). Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Nacht auf der Bahnstrecke Königs-Firchau. Der Bahnwärter Klingner aus Hennigsdorf, welcher gestern den Posten eines Bahnwärters vertrat, revidirte gestern Nacht, nachdem der letzte Zug mit 2 Lokomotiven die Strecke passirt hatte, das Geleise. Die eine Maschine fuhr nur bis Firchau und kehrte von dort allein nach hier zurück, was jedoch dem Wärter unbekannt war. Dichter Nebel herrschte, sodaß der Wärter weder

die heranbrausende Lokomotive sah, noch ein Signal hörte. Er wurde überfahren und fand dabei seinen Tod. (Kon. Tagbl.)

Berent, 7. Oktober. (Von einem reichen Kinderlegen) sind zwei hiesige Arbeiterfamilien betroffen worden. Während gestern die Erbarme Kaitalla von Zwillingen entbunden wurde, gab am selben Tage die Arbeiterfrau Pusdrowska Drillings das Leben.

Danzig, 8. Oktober. (Feuer). Ein großer Brand, welcher heute Morgen gegen 4 Uhr in dem Grundstücke des Herrn Harber in Emmaus ausgebrochen ist, hat nicht nur 15 Familien obdachlos gemacht, sondern auch die von denselben eingebrachten Wintervorräthe an Kartoffeln und Brennholz und einen großen Theil des Hausgeräthes vernichtet. Das umfangreiche Grundstück des Herrn Harber befindet sich in der Nähe des Pferdebahndepots. Nach der Straße zu standen in einer Front vier Wohnhäuser, in der Mitte des Hofes befanden sich eine Kesselfabrik und Stallungen und nach dem Garten zu lag eine Fabrikanlage mit Dampftrieb zum Bearbeiten von Holz und eine Honigpresse. In dieser Fabrikanlage ist das Feuer ausgekommen. Von der Kesselfabrik ging das Feuer auf die an der Straße stehenden Wohnhäuser über und griff auch hier so schnell um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. (Danz. Ztg.)

Allenstein, 7. Oktober. (Auch ein Spekulant). Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Lehrer Kolodjinski wegen Betruges und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt; außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen. R. steht noch in Untersuchung wegen Diebstahlungen. Kolodjinski beschäftigte sich mit Häuserpekulation, die aber fehlschlug.

Mühlhausen, 7. Oktober. (Seltsamer Dieb). Ein vagabundirender junger Mann stahl einer Gymnasialergesellschaft aus dem Gehrmann'schen Gasthose in der Abenddämmerung ein Pferd. Er spazirte erst mit dem Schimmel zweimal durch die Stadt und fragte hier und da nach dem Schmiebe, um dem Schimmel ein Hufeisen anschlagen zu lassen. Sines dem Pr. Holländer Thor schwang er sich auf das Pferd und ritt davon. Aber schon etwa 4 Kilometer hinter der Stadt erreichte ihn der ihm verfolgende Wachtmeister Vendschneider und brachte ihn sammt dem Schimmel zurück. Er wurde im hiesigen Gefängniß untergebracht. Am vierten Tage lief er bei hellem lichten Tage fort. Er sollte auf dem Gefängnißhofe Wasser pumpen; kaum hatte sich der Aufseher auf einige Schritte entfernt, da riß er aus. Er bediente sich einer Leiter, die auf dem Hofe stand, um über den 10 Fuß hohen, oben mit spitzen Nägeln versehenen Zaun auf den Nachbarhof zu springen, von wo er ungehört ins Freie kam. Alles Suchen und Nachreiten war vergebens. Er muß sich aber doch in der Nähe versteckt haben, denn in der Nacht kam er zurück, fängniß und stieg durch ein eingebrühtes Fensterchen in das Gefängniß hinab. Im Dunkeln suchte er seine Zelle auf, zog die Gefängnißthüre auf, seine eigenen an (?) und entfernte sich auf demselben Wege. Ein paar Tage später wurde er jedoch in Mührungen bei seiner Mutter im Schwarmstein gefunden. (Kon. Allg. Ztg.)

Braunsberg, 8. Oktober. (Transport eines Hauses). Wie berichtet wird, wurde dieser Tage hier eine kleine Kapelle, welche im Gebiete des Landguts stand, gehoben und auf Rollen auf einen 200 Schritt entfernten Platz befördert.

Löben, 6. Oktober. (Großfeuer). Am Abend des 29. v. M. entstand in Groß-Stüdel ein Feuer, das große Dimensionen annahm. Drei Gehöfte mit zehn Gebäuden sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Umgehen mit einer brennenden Laterne entstanden sein. Die vom Brandschaden betroffenen Besitzer erleiden einen bedeutenden Verlust, da die gesammte Ernte, Weizen, Roggen, Inventar garnicht oder nur zum kleinsten Theil und die Gebäude sehr niedrig versichert waren.

Magnit, 7. Oktober. (Verschiedenes). In Abwesenheit der Frau des Grundbesizers K. zu W. sollte am vergangenen Montag der Mann auf das im Hofraum spielende 3-jährige Söhnlein Acht geben. Als der Vater jedoch für einige Augenblicke fortging, eilte das Kind durch ein von einem Bettler offen gelassene Pforte ins Freie, gerieth in einen Teich und ertrank. — Wie in Karalene, so fand auch im hiesigen Seminar in den Seminaristenwohnungen Rettungseisen für den Fall der Feuersgefahr angebracht und die Seminaristen im Gebrauch derselben in den letzten Tagen geübt worden. — Der Seminarbau ist im Rohbau beendet, auch bereits gerichtet. Fertig gestellt dürfte das Gebäude im nächsten Jahre werden, und es soll erst im Jahre 1893 bezogen werden.

Memel, 7. Oktober. (Die sogenannten eratischen Blöde (Fingelblöde) kommen in der norddeutschen Tiefebene ebenfalls recht häufig vor. Dessenungeachtet verdient wegen seiner kolossalen Größe ein solcher Granit Erwähnung, der sich auf dem im hiesigen Kreise gelegenen Lössbarten befindet. Derselbe hat nämlich, wie das „Memeler Dampfboot“ berichtet, auf seiner Oberfläche eine Ausdehnung von je 5 Meter sind Dimensionen, wie sie von anderen derartigen Blöden wohl kaum oder doch selten erreicht werden dürften. Die Steinmaße bestehen aus schönem rothen Granit, der ein ganz vorzügliches Material zur Herstellung von Denkmälern darbietet.

Dromberg, 7. Oktober. (An die Rückkehr des verlorenen Sohnes). Wie wir sie in der Bibel geschildert finden, erinnert lebhaft an den Sohn, welcher dieser Tage in der Vorstadt Brennenhof passirte. Der Sohn eines dortigen Einwohners ist nämlich kürzlich nach längerem Aufenthalt in Amerika wieder in das elterliche Haus zurückgekehrt. Selbstverständlich wurde seine Wiederkehr gebührend gefeiert. Darob geriet der zurückgefallene zweite Sohn des Hauses in schlechte Laune und zeigte kein Interesse über die dem Bruder bereitete gute Aufnahme. Schließlich ergab er das noch mit edlem Gerstenjaft gefüllte „Abel“, welches zu dem des Tages aufgelegt war, hob es in die Höhe und schmetterte es mit voller Wucht zu Boden. Nunmehr kam es zwischen den Brüdern zu laßsamen Erörterungen, die in eine regelrechte Prügelei ausarteten, sodaß die Polizei geholt und beide Brüder in Polizeiarrest abgeführt werden mußten.

Neustettin, 8. Oktober. (Ein Unglücksfall) ereignete sich heute Mittags. Das noch nicht 2 Jahre alte Kind des Arbeiters Hebbeln hatte einen Apfel erhalten und wollte diesen verspeisen. Hierbei blieb der Kleinen ein Stück hinten im Halse stecken, sodaß heftige Athembeschwerden eintraten. Die herbeieilende besorgte Mutter nahm nun schnell das Kind und eilte zu einem Arzte, um das Hinderniß entfernen zu lassen, bevor aber die Wohnung des Arztes erreicht worden, war das Kind eine Leiche.

Lokalnachrichten.

Zhorn, 9. Oktober 1891.

(Auszeichnung). Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst als dem Gymnasialdirektor Behnerdt zu Königsberg i. Pr. (früher in Thorn) der Charakter als Geheimrer Regierungsrath verliehen worden.

(Der neue deutsche Armeestattel) hat sich auch bei den diesjährigen großen Herbstübungen nach jeder Richtung hin bewährt. Einzelne Kavallerieregimenter waren bereits vollständig mit demselben ausgerüstet. Als ein besonderer Vorzug des Sattels wird bezeichnet, daß vermöge seiner eigenthümlichen Bauart die Pferde weniger geblüht und geschauert werden als bei dem alten Vochsattel, selbst wenn die Unterlegdecken durchnäht worden sind. Ebenso hat auch die Vorrichtung der Trageweise des Sattels am Sattel allen Erwartungen entsprochen, sodaß die Ausrüstung des Kavalleristen einschließlich der Lanzen als vorzüglich bezeichnet werden kann; die Lanze ist nunmehr auch bei den Husaren, Dragonern und Kürassieren eingebürgert.

(Nichtraucher- und Damenkoupees). Der Eisenbahndirektor hat Veranlassung genommen, auf die Befolgung der erlassenen Vorschriften über Benutzung der Nichtraucher- und Damenkoupees, das Zugpersonal zum selbstständigen Einschreiten gegen etwaige Verstöße gegen zu ermächtigen. In den Zügen sollen mindestens ein Drittel der Koupees zweiter Klasse und ein Sechstel derjenigen dritter Klasse Nichtraucher und Damen reservirt bleiben; auch dürfen Nichtraucher Koupees nicht mit brennender Cigarre betreten werden.

(Der Verein öffentlicher höherer Mädchen in Königsberg) hat für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen hielt am Dienstag in den Räumen der Loge „Zu den drei Kronen“ in Königsberg

Hauptversammlung ab. Nach Abendung einer telegraphischen Be-
 richtung an den Kultusminister gab zunächst Direktor Neumann-Danzig
 einen Bericht über die Lage und Thätigkeit des Vereins. Diesem gehören
 seit 16 öffentliche höhere Mädchenschulen an, und zwar sechs in
 Westpreußen, sieben in Ostpreußen und drei in Posen. Sodann hielt
 Direktor Ernst-Schneidemühl einen Vortrag über „Die Stellung der
 höheren Mädchenschule zur Frauenfrage“, in dem er die Pflichten, die
 die Schule gegenüber dieser immer wachsenden sozialen Bewegung
 zu erfüllen hätte, auseinandersetzte. Mit Ablegung des Kassensberichts
 und der Neuwahl des Vorstandes schlossen die Verhandlungen. Als Ori-
 ginal der nächsten Hauptversammlung ist Danzig bestimmt.

(Noch ein Täschchen gefällig, Frau Gevatter?) Wie
 ist diese Frage gestellt und beantwortet in jenen Kaffeegesell-
 schaften, welche jetzt beginnen, wo die Tage schon so kurz geworden
 sind. Wenn es früh dunkel und der Abend kühl ist, draußen welle
 an das Fenster rascheln, dann sitzt es sich so gemütlich im be-
 wärmten Zimmer, bei der Lampe und einer Tasse Kaffee. Wie „zum
 Abschneidnehmen“ so ist dies „just das rechte Wetter“ für unsere lieben
 Frauen, um eine kleine Kaffeegesellschaft zu arrangieren und Kaffeewiften
 zu halten. Das schwarze Getränk ist so recht ein Trank für Frauen,
 es ist nicht berauschend und den Geist angenehm belebt. Das erkannten
 jene arabischen Hirten, die durch einen Zufall beim Umherstreifen
 in der Wüste Al-Dschefira am Euphrat zuerst auf die belebende Kraft der
 Kaffeebohnen aufmerksam wurden. Sie hatten sich eines Abends sehr er-
 müdet unter einem Kaffeebaum gelagert. Am Boden sahen sie viele von
 dem Baum gefallene rothe Beeren, deren Fleisch zwei, mit der flachen
 Seite aneinandergeschmiegte Kerne barg. Die Hirten aßen von den in
 der Sonne gedörrten Kernen, fanden sie aber wenig wohlschmeckend. So
 wurde aber die Männer sich vorher gefühlt, so neubelebt fühlten sie sich
 in der Nacht. Nicht mit Unrecht schrieben sie diese Kraft den Kaffee-
 bohnen zu. Sie rösteten später solche Bohnen im Feuer, zerrieben sie
 zwischen Steinen, kochten sie im Wasser und gebrauchten den schwarz-
 lichen Aufguss als Arzneimittel gegen Erschlaffung. — Während früher
 die Frauen, welche Kaffee tranken, für liebedürftig erklärt wurden, ist heute
 der Kaffeegenuss durchaus hon ton und ebenso beliebt bei der Frau
 Schenkermeister Zwirn wie bei Frau Geheimrath oder Frau Professor.
 Die belebende Wirkung des Kaffees zeigt sich in ihrer ganzen Kraft bei
 solchen Damenmeetings. Da erglänzen die Augen, die Sprache wird
 lebhaft und die allgemeine Menschen, „liebe“ feiert ihre schönsten Triumphe.
 In dem man eifrig dem braunen Trank zuspricht und während die Hände
 mit Häkeln oder Stricken beschäftigt sind, debattirt man feurig über alle
 Vorkommnisse des öffentlichen und häuslichen Lebens. Man läßt dann
 alle Bekannten Revue passieren und ist liebevoll bemüht, alle guten Eigen-
 schaften der Freunde und Nachbarn im besten Lichte erglänzen zu lassen.
 Die Schwächen und Fehler aber den Mantel der Liebe zu decken.
 Die Thematik der Kaffeegesellschaften sind zahlreich wie — die Bohnen
 des Kaffeebaumes und unerschöpflich wie die Fluten des aus der Kanne
 fließenden Trankes; alles wird besprochen, neue Küchenrezepte und Wäsche-
 artikulate, Dienstmädchenleid und Kinderplagen, Kleidermoden und Ver-
 einigungen, Wäsche und Stidmuster. . . . Doch das wissen unsere Les-
 erinnen ja viel besser, und wer vermöchte es, die Herrlichkeiten einer Kaffee-
 gesellschaft gebührend zu schildern. Aber es interessiert sie vielleicht noch,
 wenn wir erzählen, daß der Kaffee nicht bloß ein Zungenlöser, sondern
 auch ein Wetterprophet ist. Wenn reiner Bohnenkaffee aus der hoch ge-
 haltenen Tasse geschenkt wird, so bilden sich in der Mitte der Flüssigkeit
 Blasen. Sind diese feinschäumig und bleiben sie längere Zeit auf der
 Oberfläche, so ist beständiges Wetter in Aussicht. Ist der Schaum
 großbläslich und legt sich an den Tassenrand, so ist Regen zu erwarten.
 Gelbes und Plagen der Blasen, ehe sie den Rand erreichen, deutet
 auf unbeständiges Wetter. Auch der gemahlene Kaffee ist zuverlässig als
 Wetterkündiger. Zieht man ihn mit Vorsicht aus der Mühle und ist das
 Pulver hübsch spitz, so kann man auf gutes Wetter rechnen; ist die
 Spitze des Kegels eingefallen, so tritt trübe regnerische Witterung ein.
 Die Erklärung liegt darin, daß gebrannter Kaffee wegen seines Gehalts
 an gebranntem Zuckerstoff äußerst empfindlich gegen Feuchtigkeit und
 Feuchtigkeits der Luft ist. — Und nun schelte noch einer den Kaffee!

(Der Handwerkerverein) eröffnete gestern Abend im Nicolai-
 saale seine Winterferien. Herr Rentier Preuß begrüßte die
 Anwesenden durch eine kurze Ansprache. Der Abend war gemütlicher
 Unterhaltung gewidmet, die durch die Gesangsvorträge der Handwerker-
 Gesellschaft eine mit Beifall aufgenommene Abwechslung erfuhr.

(Kartoffeltransport). Gestern trafen wiederum drei Rähne
 mit etwa 4000 Centner schon in Gähren übergegangener Kartoffeln

hier ein, welche aus Neuhof in Polen kommen und auf der Uferbahn
 zum Weitertransport verladen wurden. Die Kartoffeln werden zur
 Stärkefabrikation verwendet.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz
 Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren
 Landgerichtsräte v. Kleinforgen und Moser, Landrichter Blancé und
 Landgerichtsrath Neißch. Die königliche Staatsanwaltschaft vertrat Herr
 Gerichtsassessor Gemlau. — Der Administrator Gustav Bonus aus
 Riknau wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe
 von 30 Mk. verurtheilt. Er hatte die Triebwelle einer Drechselmaschine
 unbedeckt gelassen, wodurch der Pferdewechsel Engel von der Welle erfaßt
 und ihm ein Bein gebrochen wurde. — Der Arbeiter Alexander
 Wojciechowski und der Einwohner Maximilian Jarzembki aus Mlyniec
 wurden von der Anklage des Kartoffelstahls freigesprochen. — Die
 Strafsache gegen die Arbeiterin Josepha Dombrowska aus Gut Jablo-
 nowo wegen Urkundensfälschung wurde vertagt, weil Angeklagte nicht
 erschienen war. — Der Schiffsgehilfe Emil Martins aus Culm erhielt
 wegen zweier einfachen Diebstähle im wiederholten Rückfalle 2 Jahre
 Zuchthaus, 2jährigen Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht,
 der Arbeiter August Schulz aus Culm wegen zweier einfachen Dieb-
 stähle 6 Monat Gefängniß, der Buchbinder Ewald Reimann aus Culm
 wegen Hehlerei 3 Monat Gefängniß, 2jährigen Ehrverlust und Stellung
 unter Polizeiaufsicht, dessen Ehefrau, die Eröblerin Wilhelmine Reimann
 geb. Hahn, gleichfalls wegen Hehlerei 6 Monat Gefängniß und gleiche
 Nebenstrafen, wie ihr Ehemann. — Die Strafsache gegen die Arbeiterin
 Marie Danielowski, z. B. im Zuchthause zu Fordon, wurde vertagt. —
 Der Arbeiter Franz Choinicki aus Racziniewo wurde wegen Diebstahls
 zu 1 Tage, der Scharwerker Vincent Rudarzewski ebendaher wegen
 Raubes und Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sie
 hatten einigen Arbeitersöhnen auf der Straße die Stöcke entrisfen und
 Rudarzewski hatte mit einem der Stöcke einen Arbeitersöhnen geschlagen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4
 Personen genommen.
 — (Zugelungen) ist ein großer brauner Hund in der Neuen
 Jakobsvorstadt Nr. 5 bei Bendis.
 — (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags
 am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,12 Meter über Null.
 — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz
 Wilhelm“ mit vier beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig und
 der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung und drei beladenen Rähnen eben-
 falls aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach
 Braunau und der Dampfer „Drewny“ nach Schulitz.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten
 Kartoffeln 2,80—3,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd.,
 Gurken 0,30—1,50 Mk. pro Mandel, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Wachs-
 bohnen 15 Pf. pro Pfd., Weiß-, Roth- und Savoyentohl 5—15 Pf. pro Kopf,
 Äpfel, Birnen 5—15 Pf. pro Pfd., 3,00—4,00 Mk. pro Tonne, Pfämen
 5—15 Pf. pro Pfd., 2,75—3,00 Mk. pro Tonne, Pilze 7 Pf. pro Maß, Butter
 0,75—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 70—75 Pf. pro Mdl., Gähner 1,20 bis
 2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,60—3,00
 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Fische pro Pfund:
 Weißfische 15—30 Pf., Hechte 50 Pf., Barbe 50 Pf., Breiten 30—50
 Pf., Schleie 50 Pf., Aale 0,90—1,00 Mk., Krebse 1—5 Mk. pro Schod.
 — (Schweine transport). Heute traf über Ostloischin ein Trans-
 port von 193 russischen Schweinen hier ein.

§ Podgorz, 9. Oktober. (Jahrmarkt, Verpachtung). Gestern fand
 hier der Herbstjahrmarkt statt. Der Markt war von Geschäftsleuten
 ziemlich gut besucht. Auch Käufer waren vorhanden und der Umlauf
 war zufriedenstellend. Da gestern in Thorn auch Vieh- und Pferdemarkt
 stattfand, so kamen nachmittags viele Verkäufer mit ihrem in Thorn un-
 verkauften Vieh herbei und fanden noch einen guten Markt. Auch
 Schiebhuben und Karouffels waren vorhanden. — Nachdem von der
 Regierung zu Marienwerder die Erhebung eines Marktstandesgeldes an
 Wochen- und Jahrmärkten für die Stadt Podgorz genehmigt worden ist,
 wurde von unserem Magistrat die Verpachtung desselben ausgeschrieben.
 Von den drei Höchstgeboten von 271 bezw. 270 und 260 Mk. entschied
 sich unsere Stadtverwaltung für das letztere Gebot und übertrug dem
 Dieter Herrn Schulz die Pacht für ein Jahr. Die Erhebung beginnt am
 15. Oktober.

Wannigfaltiges.
 (Eine Tigerjagd) hat am Freitag Abend die Gegend
 von Oberhausen in eine nicht geringe Aufregung versetzt. Aus
 der Weidauer'schen Menagerie entsprang am Abend gegen 8 Uhr
 der prächtige Königstiger. Es war dem gefährlichen Thiere in-
 folge eines bis jetzt noch unaufgeklärten gebliebenen Umstandes
 gelungen, aus seinem Käfig zu entweichen. Zur Verfolgung des

Tigers, der seinen Weg in der Richtung nach Borbeck nahm,
 wurden sofort die Polizei- und Feuerwehrmannschaften, denen
 sich mehrere Leute angeschlossen, aufgebieten. Denselben gelang es,
 das Thier, welches unterwegs drei Hunde und ein Schwein er-
 würgt hatte, in der Nähe von Borbeck aufzufinden und durch
 viele Schüsse zu tödten. Leider wurde dabei der Gendarm Kalla
 von dem Tiger angefallen und durch einen Biß in den Ober-
 schenkel so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht
 werden mußte. Ein Feuerwehrmann wurde durch den Schuß
 eines unvorsichtigen Schützen schwer verwundet.

(Perfekter Steuermann). Der Dampfer „Procida“
 der Sloman-Linie rannte am Mittwoch Abend auf der Elbe vor
 Develgönne auf den feststehenden Dampfer „Athabasca“, welcher
 eine Reise von Ostindien an Bord hatte. Der letztere er-
 hielt an der Backbordseite neben der Kommandobrücke ein großes
 Loch und ist im Laufe der Nacht in der Mitte durchgebrochen.
 Die Ladung befindet sich zu sieben Achtern unter Wasser, dieselbe
 wird jedoch gelöscht werden. Der „Procida“ hat sein Bug ein-
 gerannt und blieb selbst feststehen. Nachdem er am nächsten Vor-
 mittag während des Hochwassers flott gemacht war, kollidierte er
 bei Hamburg nochmals mit dem früheren Norddeutschen Lloyd-
 dampfer „Main“, welcher leicht beschädigt wurde. Menschenleben
 sind nicht zu beklagen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Oktbr.	8. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—	213—60
Wechsel auf Warschau kurz	212—70	213—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—	97—90
Preussische 4 % Konsols	105—20	105—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—50	66—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—10	64—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94—40	94—40
Diskonto Kommandit Antheile	174—40	174—20
Oesterreichische Kreditaktien	153—25	153—50
Oesterreichische Banknoten	173—20	173—25
Weizen gelber: Oktober	225—25	228—50
November-Dezember	225—25	228—
lofo in Newyork	106—60	107—60
Roggen: lofo	235—	236—
Oktober	225—	237—50
Oktober-November	231—	233—20
November-Dezember	229—	231—70
Rüböl: Oktober	62—20	61—90
April-Mai	60—80	61—
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	50—50	50—80
70er Oktober	49—90	50—40
70er November-Dezember	50—20	50—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 8. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
 pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gef. 12 000 Liter.
 Volo kontingentirt 76,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 54,50 Mk. Wd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Oktober	Abp	758.3	+ 17.7	E ²	0	
	9hp	758.3	+ 13.0	E ¹	4	
9. Oktober	7ha	758.2	+ 12.2	E ¹	7	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (20. n. Trinitatis) den 11. Oktober 1891.
 Altstädtische evangelische Kirche:
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiz. Nachher Beichte: Derselbe.
 Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die bedürftigen
 Gemeinden der Provinz.
 Neustädtische evangelische Kirche:
 Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Sänel. — Kollekte für die kirchlichen
 Nothstände in der Provinz.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
 Evangelisch-lutherische Kirche:
 Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
 Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. Oktober cr.
 vormittags 11 Uhr
 in den Fortifikations-Gebäude — Zimmer
 10 — die Arbeiten zur Herstellung von 8
 Centner mit einer Gesamtlänge von
 50 Mtr. für einzelne Bauwerke auf
 dem rechten und linken Weichselufer in
 der Verbindung vergeben werden.
 Die Bedingungen zu Grunde gelegten
 Pläne — Zimmer 10 — aus, und können
 während der Dienststunden ein-
 gesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Holzverkaufstermin.
 Der auf den 15. d. Mts. für die
 Käufe Drewny, Strembazno und
 Kämpfe anberaumte Holzverkaufstermin
 wird aufgehoben; derselbe wird am
 Montag den 19. d. Mts. von vor-
 mittags 10 Uhr ab im Saale des
 Herrn Schreiber zu Schönsee ab-
 gehalten werden.
 Leszno b. Schönsee (Westpr.) den
 7. Oktober 1891.
 Königliche Oberförsterei.

Violin-Unterricht

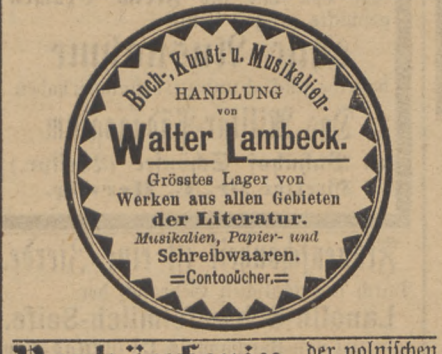
wird gründlichst erteilt. Von wem? sagt
 die Expedition.

Unterricht

in engl. und franz. Sprache und auch
 im Klavierspiel erteilt zu mäßigen
 Preisen. Wer? sagt die Exped. d. Rtg.
 Frau Emilie Schnoegass, Brückenstraße 6.

Theoretisch-praktischen
Unterricht der russischen Sprache
 erteilt
 S. Streich,
 Dolmetscher u. Übersetzer der russ. Sprache.
 Marienstraße Nr. 13.

Bestes Maschinen- (Baum)
Oel
 pro Liter 0,70 bei
S. Landsberger, Coppersnitzerstr. 22.



Verkäuferin, der polnischen
 Sprache voll-
 kommen mächtig, findet Stellung bei
F. Menzel.

Gesucht ausländiges, tüchtiges
Dienstmädchen
 für kleinen ländlichen Haushalt.
Casimir Walter-Moder,
 bei Fort II.

Grübte Arbeiter
 zum Strauchschneiden
 finden dauernde Arbeit beim
Maurermeister Soppart in Thorn.

3600 Mark
 auf sichere Hypothek auf ein Grundstück in der
 Nähe von Thorn gesucht. Näh. z. erf. i. d. Exp.

Schlosserlehrlinge
 können eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister.
 Moder.

Daber'sche oder weiße Kartoffeln
 liefern laut Proben jedes beliebige Quantum
 sofort oder auch nach längerem Zeitablauf
Henschel-Thorn III,
 Fischerstraße 5.

In **Olaf** bei Unislaw stehen eine sechs-
 jährige, sieben Zoll große
Rappstute
 (tragend), sowie ein Jagdhund preiswürdig
 zum Verkauf.

Ein Fuchswallach,
 11 Jahre alt, 4", völlig truppenfromm, für
 mittleres Gewicht, vernehmungsfähig billig zu
 verkaufen. Off. unter H. I. 67 a. d. Exp.
 dieser Zeitung erbeten.

Ein Seidenäffchen
 (sehr niedlich) ist billig zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Culmerstraße 340/41
 (vormals Hey) per 1. Oktober zu vermieten:
 ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher,
 die ganze erste Etage (ev. getheilt) und
 eine Wohnung in der 3. Etage.
 Im Auftrage des Besitzers:
Bureauvorsteher Franke.

Möbl. Zimmer, Kab. u. Burschengel. v. sof.
 zu haben Schillerstr. 20 b. Schachtel.

Zwei Zimmer,
 möbl. oder unmöbl., auch zum Comtoir ge-
 eignet, sind zum 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres bei A. Kube, Baderstraße 2 II.
 Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree,
 Burschengel. event. Pferdestall 1 Tr.
 von sofort zu vermieten Neu-Markt 212.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten Gerberstraße 287, parterre.
2 unmöbl. Zimmer
 neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädt'scher
 Markt 304, sind per sofort zu vermieten.

Möblirtes Zimmer mit Kabinet u. Burschen-
 gelag. Gerberstr. Nr. 6. zu verm., bei
 Bäckermeister Szozepanski zu erfragen.
 Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel.
 vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173.
 2 f. möbl. Zim. z. v. Gerstenstr. 20 I n. v.

Ein möblirtes Zimmer
 für 1—2 P. m. a. o. Pension Strobandstr. 15, II.
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89
 ist die 1. Etage von 6 Zim. mit
 Wasserl. und Zubehör auf W. Stallung
 für 1 bis 3 Pferde sofort zu vermieten.
B. Fehlaue.

Die bisher vom Amtsgerichtsrath Herrn
 v. Hüst bewohnte Etage von sofort
 billig zu vermieten. Auch mit Pferdestall
 und Burschengelag.
Ollmann.

Ein fein möbl. Zim. nebst Schlafk., n. vorn
 bel., ist v. sof. zu verm. Gerberstr. 128 III.
 Auf Wunsch auch Burschengelag.

2 Wohnungen
 zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu
 vermieten.
Winkler's Hotel.

Kleine freundl. Wohnung
 Stube, Kabinet und Küche vom 1. Oktbr.
 zu verm. **A. Kotze, Breitstraße 448.**

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4
 ist noch eine kleine Familienwohnung an
 ruhige Miether abzugeben.
A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.
Elegante Hochparterre-Wohnung, 6
 Zimmer, Gärtchen, Pferdestall, von
 ogl. oder später zu verm. Baderstr. Nr. 1.
1. Etage, Gerstenstr. 320 zu vermieten.
H. Gude.
 Eine Wohnung von 2 Zim. n. Zubehör. zu
 verm. Jakobsvorst. 49. **Zahn.**

II. Etage,
 5 Zim., Entree, Zubehör u. Wasserleitung zu
 verm. **A. Burozykowski, Gerberstr. 18.**
 Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubehör.
 zu vermieten. **Mellinstraße 88.**

Die Parterre-Wohnung Mellinstr. 233 von
 sofort billig zu vermieten. Auch mit
 Pferdestall und Burschengelag. Auskunft
 bei Frau Krause, 3 Tr. daselbst.
Ollmann.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche
 nebst Zubeh. sofort z. verm. Brückenstr. 24.
 Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum.
 Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres Casprowitz, Klein-Moder.

Herrschastliche Wohnungen
 zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.
 Wohnung von 3 Zim., Küche, Boden-
 kammer, Waschküche, vermietet sofort
S. Czochak, Culmerstraße 342.

2 große möblirte Zimmer mit Burschen-
 gelag zu vermieten Bankstraße 469.
 Ein Keller, als Obstkeller sehr geeignet, ist
 zu verm. bei **F. Czarnocki, Jakobstr.**
 Eine renovirte Wohnung, bestehend aus
 Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zu-
 behör, ben. 1. Oktober zu beziehen.
Moder Schwane-Apothek.

Familienwohnungen
 nebst dazu gehörigem **Kartoffelland.** Zwei
 a 90 Mk., eine a 70 Mk., sind in meinem
 Hause (an der Wache gelegen) von sofort
 oder später zu vermieten.
Jacob Salomon, Moder.

Die bisher vom Herrn Rittm. Schulze-
 Mosderow innegehabte Wohnung auf
 Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre,
 1. Etage, Remise, Stallungen zc. ist vom
 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu
 verm. Zu erf. bei Alexander Rittweger.

Schöner Pferdestall
 sofort zu vermieten in
S. Krüger's Wagenfabrik.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

Keine Preiserhöhung.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Concess. Bildungsanstalt für
Kindergärtnerinnen
in Thorn, Breitestraße 51.
I. und II. Kl. halbjährl. Kursus.
ginn den 12. Oktober. — Auf Wunsch
Nachweis passender Stellung. Näheres durch
die Prospekte.
Fr. Cl. Rothe, Vorsteherin.

Kiefern-Deerholz-Verkauf aus der Königlichen Oberförsterei Gollub.

Das in den nachstehenden Schlägen pro 1892 aufstehende Deerholz von 90—140-jährigen Kiefern soll im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Hiebe in nachstehenden Losen verkauft werden:

Nr. des Loses	Schutzbezirk	Zagen und Abtheilung	Größe der Schläge		Geschätztes Deerholzquantum fm	Taxpreis pro fm		Ungefähre Entfernung zu den Dreweiz-ablagen km	Der Belaufsbeamten	
			ha	de		M	Pf		Name	Wohnort
1	Schöngrund	15 a	—	9	440	9	50	2	Förster Graeber	Forsthaus Schöngrund
2	Strasburg	32 a	2	2	700	8	50	6	Revierförster Stollfuss	Strasburg
3	Malken	50 a	2	2	850	9	—	5	Förster Volkmann	Malken
4	Neueiche	76 b	2	5	850	9	—	3	" Clausius	Neueiche
5	Biberthal	88 d	1	4	490	8	—	1	" Densow	Biberthal
6	Raßwald	144	8	6	2840	9	50	4	" Holler	Raßwald
7	Tokaren	153 a	1	7	610	9	50	4	" Rogacki	Tokaren
8	"	165 a	4	9	1810	9	—	5	"	"

Die Belaufsbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf vorgängiges Ansuchen die bezeichneten Schläge an Ort und Stelle vorzuzeigen. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt durch die Forstverwaltung, Käufer ist jedoch berechtigt, über die Aushaltung des Nutzholzes Bestimmungen zu treffen. Die Verkaufsbedingungen können im diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen oder gegen Einzahlung von 1,50 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. Die pro fm Deerholz eines oder mehrerer Lose und zwar für jedes Los besonders abzugebenden Gebote sind mit der ausdrücklichen Versicherung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift

bis zum 21. Oktober d. Js.

an den unterzeichneten Oberförster einzusenden. Zur Gültigkeit der Gebote ist die vorherige Hinterlegung einer Bietungsgaution von 500 Mark bei der Königlichen Forstkasse zu Gollub erforderlich.

Die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt

Donnerstag den 22. Oktober cr. vormittags 10 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Sultan'schen Gasthause zu Gollub.

Oberförsterei Gollub den 6. Oktober 1891.

Der Königliche Oberförster:
Schoedon.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf eines offenen Kutschwagens steht ein Auktionsstermin am **Dienstag den 13. Oktober cr. mittags 12 Uhr** in der Nähe des Militär-Kirchhofes an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Thorn den 8. Oktober 1891.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** in Firma **J. Kohnert** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom

24. Juli 1891

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Thorn den 24. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Wardacki** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom

1. August 1891

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Thorn den 3. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schmulin** in Firma **Joseph Strellnauer** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 2. November 1891

vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Terminzimmer IV anberaumt. Thorn den 5. Oktober 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Der Stalldünger

der 3. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt ist vom 1. November d. Js. ab bis auf weiteres anderweitig zu verpacken. Nähere Auskunft erteilt Wachtmeister Schwarz, Kaserne II.

Auktionen

und Nachlässe werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch **Leopold Jacobi**, Araberstr. Auktionator und Taxator.



Die zweite Zuchtvieh-Auktion zu Hofleben

bei

Schönsee

Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn

findet am

17. Oktober cr. mittags 12 Uhr statt.

Zum Verkauf kommen:

23 Bullen sprungfähig,

Severländer und ostfriesische Rasse.

Auf Wunsch Wagen Station Schönsee.

Theodor Koerner, Hofleben.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. Menzel,
Thorn.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bassen, Doppelbass, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versehen zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in Gohlis b. Leipzig.

Künstliche Zähne!
Einzelne Zähne und ganze Gebisse sehr schmerzlos ein.
Sohle Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit Gold, Amalgam Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz ohne Schmerzen.
H. Schneider, Breitestraße 53.

3armige Gaskrone
verkauft billig
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Renovirt. Renovirt.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß die
Restauration Katharinenstraße Nr. 3,
bekannt unter dem Namen
„Konservativer Keller“
von heute ab wieder eröffnet ist.
Ausgang von Schönbuscher und Augustiner, sowie vorzügliche
Weißbier.
Für warme und kalte Küche wird bestens georgt werden.
Hochachtungsvoll
J. Matuszak.

Für die
Herbst- u. Wintersaison
ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltig sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpapiere, Holzsaachen und Pappartikel zum Bemalen, Malvorlagen in grosser Auswahl.
E. F. Schwartz.

Zeitschriften-Abonnement
nimmt entgegen und liefert die Journale pünktlich und frei ins Haus die **Buchhandlung** von
E. F. Schwartz.

Frankfurter Geldlotterie. Hauptgewinn 100 000 Mk. Ziehung am 2. November. Lose à 5,50 Mk.
Große Rote Kreuzlotterie. Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 12. Oktober. Lose à 1,10 Mk.
Berliner Ausstellungs-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 20. Oktober. Lose à 1,10 Mk.
empfeht das Lotteriekomptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.
Porto und Stktn 30 Pf.

Ohne jede Konkurrenz!
Mähmaschinen,
hochornige Singer
mit Kästen und allem Zubehör Mark 60.
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.
Bestellungen nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Neuheiten
für die Winter-Saison.
Modellhüte,
elegante, garnirte und ungarirte Damen- u. Kinderhüte zu billigsten Preisen empfiehl
Minna Mack Nachf.
161 Altst. Markt 161.

Zur Nachricht.
Hiermit veröffentliche ich, daß sämtliche von mir ins Freiw. Examen geschickte jungen Leute
ohne Ausnahme
dasselbe glücklich und gut bestanden haben.
Das Militär-Pädagogium
zu Bahnhof Schönsee (Westpr.).
Direktor **Dr. E. Herwig.**

Frauenjöhneit ist eine Bierde.
Durch den täglichen Gebrauch der
Lanolin-Schwefelmilch-Seife,
fabrizirt von Bergmann & Co in Nadebend-Dröden, erhält man einen zarten, blendend-weißen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei
Anton Koczvara, Drog.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.
Zum Weidenpflanzen können sich
50 Arbeitsfrauen
auf Fort VII melden.

Sinfonie-Concerte.
Wie in früheren Jahren beabsichtigt auch in der kommenden Winterseason **Sinfonie-Concerte** zu veranstalten. Dieselben sollen im Artushof stattfinden, bis zur Fertigstellung desselben jedoch in der **Aula der Bürgerschule.** Die Abonnementsliste liegt bis 12. d. M. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zur Zeichnung aus. Abonnementspreis für diese 3 Concerte 3 Mark.
F. Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirektor.

Den
Tanzunterrichts-Kursus
beginne ich Anfang nächster Woche und nehme gesl. Anmeldungen hierzu am **Samstag den 10. und Sonntag den 11. d. Ms. Windstraße 5, 1** persönlich entgegen.
Hochachtungsvoll
J. v. Wituski, Balletmeister.

Restauration zum Wollmarkt
Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:
Würstchen.
B. Grajewski.
Wer ist das?
Der Neuheit bringende, Unterhaltungen spendende, Unmuth vertreibende, Gesellschaften beflügelnde
Zauber-Nolte.
Wann und wo?
Morgen Sonntag im **Ballm.** Culmerstr. 1 (305), 6—8 Uhr laut folgender Inzerate und Zettel.
Kr. Mittagst. empf. **M. Wirth, Baulinien.**
Gepflückte, schöne Gravensteiner und schiebene andere Sorten
Winteräpfel
sind zu haben in **Pytlík's Garten.**
Gr. Mocker, neben der Schule.

Weißbuchen, Eichen, Birken, Eichen
als **Alleebäume**
und für **Anpflanzungen**
verkauft Dom. **Pluskowicz** bei **Gollub.**
Zur Anfertigung künstlicher
Blumen
empfehl sämtliche Material
Albert Schultze.

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk	100 Stk	100 Stk
Weizen	20 00	20 00	20 00
Roggen	15 00	15 00	15 00
Gerste	15 00	15 00	15 00
Hafer	4 50	4 50	4 50
Stroh (Nicht)	15 00	15 00	15 00
Heu	2 80	2 80	2 80
Erbsen	13 40	13 40	13 40
Kartoffeln	12 20	12 20	12 20
Weizenmehl	1 00	1 00	1 00
Roggenmehl	1 00	1 00	1 00
Brot	1 00	1 00	1 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 00	1 00	1 00
Vauchfleisch	1 00	1 00	1 00
Kalbfleisch	1 00	1 00	1 00
Schweinefleisch	1 00	1 00	1 00
Geräucherter Speck	1 00	1 00	1 00
Schmalz	1 00	1 00	1 00
Hammelfleisch	1 00	1 00	1 00
Ehbutter	1 00	1 00	1 00
Eier	1 00	1 00	1 00
Kreife	1 00	1 00	1 00
Nale	1 00	1 00	1 00
Zander	1 00	1 00	1 00
Hechte	1 00	1 00	1 00
Barsche	1 00	1 00	1 00
Schleie	1 00	1 00	1 00
Weißfische	1 00	1 00	1 00
Milch	1 00	1 00	1 00
Petroleum	1 00	1 00	1 00
Spiritus	1 00	1 00	1 00
Spiritus (denaturirt)	1 00	1 00	1 00